

Verantwortlich für den Inhalt: ...
Redaktion: ...
Verlag: ...

Polster Tagesblatt

Verantwortlich für den Inhalt: ...
Redaktion: ...
Verlag: ...

11. Jahrgang.

Wien, Dienstag 30. November 1915.

Nr. 3334.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 29. November. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ergebnisse.
Stallenischer Kriegsschauplatz.
Die Szonjofschlacht dauert fort. Auch die gestrigen harten Kämpfe endeten für unsere Truppen wieder mit der vollen Behauptung aller ihrer Stellungen. Gegen den Görzer Brückenkopf führten die Italiener abermals neue Regimenter heran. Ungeachtet ihrer nutzlosen Verluste folgte Sturm auf Sturm. Nur bei Oslavija und auf der Podgorahöhe gelang es dem Feinde, in unsere Stellungen einzudringen, er wurde aber wieder hinausgeworfen. Ansonsten wechselten alle Versuche schon in unserem Feuer. Der Raum beiderseits des Monte San Michele wurde gleichfalls von sehr bedeutenden italienischen Kräften vergeblich angegriffen. Bei San Martino waren das Infanterieregiment Nr. 39 und das Egerländer Landsturm-Infanterieregiment Nr. 6 an den Kämpfen hervorragend beteiligt. Im nördlichen Szonjofabschnitt wurden heftige Angriffe gegen unsere Bergstellungen nördlich von Tolmein abge schlagen.

Serbischer Kriegsschauplatz.
Unsere Offensive gegen das nördliche und nordöstliche Montenegro nimmt ihren Fortgang. Die k. u. k. Truppen sind im Vordringen über den Metalkafattel und südlich von Priboj.
Die Bulgaren verfolgen in der Richtung gegen Prizrend.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes n. Hoyer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 29. November. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf der ganzen Front herrschte lebhafteste Artillerie- und Fliegeraktivität.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze beträgt 502, darunter viele schwere.
Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 28. November. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Trakfront.
An der Trakfront konnten die Engländer, von uns unausgeseht verfolgt, ihrem Rückzug noch nicht Einhalt tun. Bei der am 24. November dort stattgefundenen großen Schlacht mußten die Engländer unter Zurücklassung einer großen Zahl Toter und Verwundeter und Kriegsmaterials sich in Hast und Unordnung zurückziehen.
Ereignisse zur See.
Ein Teil unserer Flotte versenkte im nordöstlichen Schwarzem Meer vier russische Segler und beschädigte den fünften.
Dardanellenfront.
An der Dardanellenfront Artillerieduell und Bombenwerfen.

Der bulgarische Operationsbericht.

Sofia, 29. November. (R.-B.) Amtlicher Operationsbericht vom 27. November:

Bei der Vorrückung gegen Prizrend wurden 3000 Gefangene gemacht und 8 Kanonen erbeutet. Bei dem Rückzug gegen Montenegro beschützten die Serben alle noch vorhandenen schweren Feldgeschütze. Sie gehen nur noch mit Gebirgskanonen zurück. Unsere Vorrückung gegen Prizrend dauert fort.
An der mazedonischen Front besetzten wir am 16. November die letzte Stellung der Serben an der Straße Prilep—Monastir. Bei Uince zogen sich die Serben nach Monastir zurück.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wien, 29. November 1915.

An der italienischen Front bemühen sich die Italiener in tagelangen vergeblichen Angriffen, den Vormarsch über die erste Verteidigungslinie hinaus zu erzwingen. Nachdem sie sich anfangs auf die Forcierung des Görzer Brückenkopfes beschränkt hatten und zu diesem Zwecke ihre ganzen Kräfte in diesem Raum einsetzten, suchten sie später, in der Befürchtung, die österreichisch-ungarischen Kräfte könnten aus den Nachbarabschnitten dem hart umstrittenen Görzer Brückenkopf zu Hilfe kommen, auch die unmittelbar nördlich des Görzer Brückenkopfes gelegenen Stellungen zu beschaffen. Die Angriffe bei Zagora wurden im Anschlusse an den südlicheren Teil unserer Front mit Erbitterung fortgesetzt. Als auch diese Stürme nicht zum Ziele führten, dehnten sie die Kampffront bis Tolmein und in der nächsten Zeit bis zum Raume von Flitsch aus. Nun steht die ganze küstentländische Front im Kampfe, ohne daß es deswegen den Italienern geglückt wäre, auch nur einen Teilerfolg zu erringen.
In Serbien haben die Kämpfe an der Ostfront nachgelassen. Hingegen ist eine stärkere Betätigung der bulgarisch-mazedonischen Armes bemerkbar. Der Druck der Bulgaren auf Monastir wird immer fühlbarer.
Auf der montenegrinischen Kampffront rücken unsere Truppen über den Metalkafattel und südlich von Priboj vor.
In Rußland und Frankreich keine wesentlichen Ereignisse.

Der deutsche Kaiser in Wien.

Begeisterter Empfang.

Wien, 29. November. (R.-B.) Kaiser Wilhelm ist in Wien zu einem intimen Besuch Kaiser Franz Josefs eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Erzherzog Karl Franz Josef und den Erzherzogen Franz Salvator und Karl Stefan empfangen. Der Kaiser fuhr unter unbeschreiblichem Enthusiasmus des massenhaft unter beiführenden Publikums ins Schönbrunner Schloß, herbeiströmenden Publikums ins Schönbrunner Schloß, wo selbst er als Gast des österreichisch-ungarischen Kaisers abstieg. Die Begegnung beider Kaiser, die einander seit Ausbruch des Krieges nicht gesehen hatten, trug einen überaus herzlichen Charakter. Die Monarchen konnten ihre Bewegung kaum meistern. Kaiser Franz Josef geleitete den erlauchten Gast in die kaiserlichen Appartements. Bald nach der Ankunft fand ein intimes Diner statt, woran nur die beiden Monarchen und der Erzherzog-Thronfolger teilnahmen.
Die Stadt ist seit den Morgenstunden, da sie erst Nachricht von der Ankunft des deutschen Kaisers erhielt, festlich besetzt. In der Stadt herrscht gehobene Stimmung.

Ein Begehrungsartikel der „Wiener Abendpost“.

Wien, 29. November. (R.-B.) Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ widmet heute der erfolgten An-

kunft des deutschen Kaisers einen schwingvollen Artikel, worin sie hervorhebt, daß der erhabene Freund des Kaisers als Oberhaupt des treuerbündeten Deutschen Reiches und Förderer jeglichen Fortschrittes und Glückes nicht zuletzt als Friedensfürst innerhalb der Mauern der Reichshaupt- und Residenzstadt stets gefeiert wurde. Das Blatt fährt fort: Wärmer denn je empfängt heute der deutsche Kaiser den Subelgruß Wiens. Nicht vergessen sind die Worte, mit denen Kaiser Wilhelm im Wiener Rathaus die unverbrüchliche Waffentreue Deutschlands gelobte und fürwahr die Geschichte des Weltkrieges ist zum hohen Lied der Treue geworden. In idealster Waffenbrüderschaft kämpften Oesterreich-Ungarn und Deutschland für die höchsten Güter und der Allmächtige segnete ihre Waffen. Zufrieden wurden alle Absichten der Feinde, die auf Vernichtung der verbündeten Mittelmächte und auf Verteilung des Erbhalles unter die vermeintlichen Sieger gerichtet waren. Der Treubruch eines einstigen Bundesgenossen vermochte nicht die Kriegslage zugunsten der Feinde zu ändern. Er hat ihre militärische und politische Lage nur noch weiter verschlimmert. Die verbündeten Zentralmächte trugen ihre siegreichen Waffen ins feindliche Land. In treuer Kampfgemeinschaft schlossen sich ihnen die Türkei und Bulgarien an. Der unübersteigliche gemeinsame Wille zum Siege besetzt das Volk in Waffen von den Gestaden der Nord- und Ostsee bis zu den Gefilden Mesopotamiens. Unter verheißungsvollen Zeichen ist der deutsche Kaiser in Wien eingetroffen. In gehobener Stimmung erinnert sich die Bevölkerung der Reichshauptstadt in diesen Tagen, wie Kaiser Wilhelm alles getan hat, um sein Volk mit dem Bewußtsein der großen Zeit, in der wir leben, zu erfüllen und durch sein hinreißendes persönliches Beispiel das Gemüt seiner Krieger zu entflammen. Freudig und ehrfurchtsvoll begrüßt die Stadt Wien, begrüßt ganz Oesterreich-Ungarn den erhabenen Gast und Freund unseres heißgeliebten Kaisers, den siegekrönten Bundesfeldherrn des Deutschen Reiches. Glück und Heil den verbündeten Völkern, die unter der sichtbaren Gnade und Vorsehung für Recht und Gerechtigkeit streiten. Glück und Heil dem deutschen Kaiser und seinem erlauchtem Hause!

Der Minister des Außeren Burian beim deutschen Kaiser.

Wien, 29. November. (R.-B.) Der deutsche Kaiser empfing den Minister des Außeren Burian und die Ministerpräsidenten Stürgkh und Tisza in besonderen Audienzen. Der deutsche Kaiser nahm nachmittags auf der deutschen Botschaft einen Tee, wozu er sich mit dem Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef begab.

Hoftafel beim Kaiser in Schönbrunn.

Wien, 29. November. (R.-B.) Abends fand beim Kaiser in Schönbrunn eine intime Hofstafel statt. Daran nahmen teil: die beiden Kaiser, der Erzherzog Karl Franz Josef, das Gefolge des deutschen Kaisers, der deutsche Botschafter Tschirschky, die Herren der Botschaft, der Minister des Außeren Burian und mehrere Hofwirtsbedienter. Nach Aufhebung der Tafel hielten die beiden Monarchen Cercle.

Abreise des deutschen Kaisers.

Wien, 29. November. (R.-B.) Der deutsche Kaiser reiste nach herzlichster Verabschiedung vom Kaiser Franz Josef im Schönbrunner Schloße um 7 Uhr 10 Minuten ab. Der Thronfolger begleitete den erlauchten Gast, der sich von ihm gleichfalls herzlich verabschiedete, zum Bahnhof.

Meldung des Wolffsbureaus.

Berlin, 29. November. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Der deutsche Kaiser begab sich heute zu einem kurzen Besuch beim Kaiser Franz Josef nach Schön-

brunn. Es ist dies die erste Begegnung der verbündeten Monarchen seit Ausbruch des Krieges. Ihr Wiedersehen fällt in eine Zeit, wo deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erneut Schulter an Schulter und im Verein mit den Truppen des verbündeten Bulgarens große Erfolge davontrugen. Es hat dem deutschen Kaiser am Herzen gelegen, Kaiser Franz Josef nach so langer bewegter Zeit in treuer Freundschaft wieder die Hand zu drücken.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 26. November. Amtlicher Kriegsbericht: Im Tal von Concel griff der Feind am 24. November abends unsere Stellungen auf dem Monte Vles nordwärts des Bezzecabedens an. Der durch ein heftiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriff wurde abge schlagen. Auf den Höhen nordwestlich Ödrz ging die Aktion gestern weiter. Die wiederholten, hartnäckigen Gegenangriffe des Feindes, die beständig abgewiesen wurden, hinderten unsere Truppen nicht daran, den Besitz der gewonnenen Stellungen zu befestigen und sie Stufenweise auszubauen. Auf dem Karst wurde der Kampf gestern längs des Geländes, das von den Nordabhängen des Monte San Michele nach dem Sponzo abfällt, zwischen Peteano und Boschini heftiger. Vom Feinde nach einem plötzlichen Angriff gewonnen, wurde es von den Unseren schnell wiedererobert. Es blieb schließlich in unserem festen Besitz. Wir haben dem Feinde 40 Gefangene abgenommen. Gezeichnet: General Cadorna.

Montenegrinische Meldung.

Cetinje, 26. November. Amtlicher Bericht vom 25. November:

Am 23. und 24. November nichts Neues. Ein österreichisches Flugzeug belegte San Giovanni di Mebua, unsere Versorgungsbasis, mit Bomben, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Russische Meldung.

Petersburg, 27. November. Amtlicher Bericht vom 26. November:

Der Kampf in der Gegend der Meierei Bersmünde wurde gestern den ganzen Tag ohne Erfolg für den einen oder anderen fortgesetzt. Gegen abends nahm der Kampf an Heftigkeit ab. In dem Gefecht bei dem Dorfe Wanzung (8 Kilometer nördlich Widj, 45 Kilometer südlich Dünaburg) besetzten unsere Truppen das Gehölz im Süden des Dorfes. Auf den Frontabschnitten von Rigaer Busen bis zum Pripjet und am Styr herrscht Ruhe. In der Gegend westlich Dinka (35 Kilometer östlich Luga zwischen Nowo und Luga) versuchte der Feind vorzugehen, aber in seiner Entwicklung bedroht, zog er sich in seine Ausgangsstellung zurück. Sein Versuch, gegen das Dorf Sanowka nordöstlich Buczacz vorzudringen, war auch erfolglos. Auf den anderen Frontabschnitten im Süden von Czartorysk und auf dem galizischen Kriegsschauplatz herrscht Ruhe. Im Kaukasus keine Veränderung.

Französische Meldung.

Paris, 27. November. Der amtliche Bericht von gestern nachmittags lautet:

Die Nacht war auf der ganzen Front ruhig. In den Vogesen fiel reichlich Schnee, hauptsächlich in der Gegend von Fecht und Lour.

Der Abendbericht lautet: Tagsüber zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer an der ganzen Front. Lebhafter wurde die Tätigkeit der Artillerie in den Argonnen, wo unsere Batterien vor allem ein deutsches Munitionsdepot in der Gegend von Fillemore in die Luft sprengten. Im Abschnitt von Courtehauffee fanden Kämpfe mit Granaten statt. Wir vertrieben den Feind aus einem Minentrichter, den wir besetzten.

Belgischer Bericht: Heftigste Bombardement vor Scheldede nördlich von Dismuiden und östlich St. Jacques Capelle. Die belgischen Batterien unterhielten ein reichliches Feuer.

Englische Meldung.

Rotterdam, 28. November. Marshall French meldet:

Unsere Artillerie beschloß während der letzten vier Tage die feindlichen Schützengräben erfolgreich und vernichtete die Drahtverhänge, die die Verschanzungen deckten. Während der letzten Tage war man beiderseits mit Unterminierungsarbeiten beschäftigt.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Allgemeiner Rückzug der Franzosen in Mazedonien.

Genf, 28. November. Eine Depesche des „Petit Parisien“ aus Salonik besagt, daß die französische Heeresleitung am Mittwoch den allgemeinen Rückzug der französischen Truppen von Krivolac über Kavarbar und Demir Kapu angeordnet hat. Vor ihrem Abzug zerstörten die Franzosen alles, was sie nicht mitnehmen

könnten. Alle Magazine und die Bahnlinie werden in die Luft gesprengt.

Die Bulgaren greifen Krivevo an.

Salonik, 28. November. (R.-B.) Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge greifen die Bulgaren Krivevo an.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Salonik, 28. November. Die Franzosen griffen die Bulgaren westlich Krivolac an und benutzten sich des Dorfes Brusnik. Sie schlugen einen heftigen nördlichen Gegenangriff zurück. Auf der übrigen Front herrscht vollständige Ruhe. Erhebliche französische und englische Verstärkungen treffen hier weiter ein. Der serbische Kriegsminister ist nach Gevgelst abgereist.

Vom Balkan.

König Nikita.

Genf, 28. November. „Petit Parisien“ meldet: König Nikita siedelt nach Skutari über. Seine Familie wird in Cetinje bleiben.

Die Stimmung in Griechenland.

Rotterdam, 28. November. Der griechische Generalkonsul in London, Stavridi, erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, die Mehrheit des griechischen Volkes sei so freundlich, wie nur möglich, für die Entente gesinnt. Das Volk erinnere sich aber der Schrecken der jüngsten zwei Balkankriege und wolle keinen neuen Krieg. Der König sei England nicht ungünstig gesinnt. Als er gehört habe, daß Ritchener in Mudros sei, habe er gesagt: „Ich bin kein Diplomat, aber Soldat, und die Beratung mit einem anderen Soldaten werde den Stand der Dinge bessern.“ Aus diesem Grunde habe der König die Unterredung mit Ritchener angenommen.

Die Antwort der griechischen Regierung auf die letzte Note des Viererverbandes.

Athen, 29. November. (R.-B.) Gestern wurde die Antwort der griechischen Regierung auf die letzte Note des Viererverbandes den Gesandten der Viererverbandsmächte überreicht.

Der Seekrieg.

Die Baute unserer Unterseeboote.

Lugano, 29. November. (R.-B.) Nach Privatnachrichten italienischer Blätter aus Sardinien wurde der französische Dampfer „Algier“ durch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot südwestlich Korsika versenkt. Acht Mann der Besatzung wurden getötet.

Aus Rußland.

Vor dem Zusammentritt der Duma.

Genf, 28. November. Nach Petersburger Meldungen wird die Duma am 8. oder 9. Dezember eröffnet werden. Das Parlament wird nur das Budget und einige Kriegsvorlagen erledigen und dann sofort wieder geschlossen werden. Der Petersburger Korrespondent des „Tems“ teilt mit, daß der Rücktritt Sazonows in aller nächster Zeit zu erwarten sei. Sazonow sehe sich außerstande, auf die reaktionäre innere Politik Rußlands einzuwirken, die ihm, als für die Entente kompromittierend, von seinen Kollegen in London, Paris und Rom verübelt werde. Sazonows Stellung werde überdies von seinen reaktionären Kabinettskollegen, bei denen er durch sein Eintreten für die Duma Mißtrauen erweckte, untergraben. Ueber seinen Nachfolger sei noch nichts bekannt.

Aus Frankreich.

Die französischen 17jährigen.

Paris, 29. November. Nach dem „Petit Parisien“ hat die Heereskommission der Kammer die Einstellung des Jahrganges 1917 auf den 15. Dezember angenommen. Wahrscheinlich werde die Kammer sehr bald die Vorlage der Regierung auf die Tagesordnung stellen. General Gallieni werde alsdann Erklärungen abgeben, die nicht nur die Einstellung des Jahrganges 1917, sondern auch die Auffrischung des Cadres und die Verlegung der Offiziere der Infanterie und anderer Spezialdienste des Heeres zu ihrer eigentlichen Waffe betreffen werden.

Nicht Milliarden neuer Kriegskredite in Frankreich.

Paris, 28. November. Finanzminister Ribot hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt für die Eröffnung vorläufiger Kredite in Höhe von 8.172.817.000 Francs für das erste Vierteljahr 1916. In der Begründung erklärte Ribot, daß die finanzielle Lage Frankreichs keineswegs beunruhigend sei, da es Frankreich gelungen sei, während der 16 Kriegsmonate alle Ausgaben, so erheblich sie auch gewesen sein mögen, zu decken, ohne den Kredit der Banque de France anzustrengen und den Steuerzahlern neue Lasten aufzuerlegen. Ribot schloß: „Zum erstenmale haben wir die Einzahlungen auf eine Rentenanleihe eröffnet, die die Mittel für die nächsten Monate sichern wird. Wir können mit

Zuversicht in die Zukunft blicken, da wir sicher sind, daß das Land unerschütterlich gewillt ist, vor keiner Anstrengung und keinem Opfer zurückzuschrecken, um den endgiltigen Sieg zu erreichen.“

Aus England.

Die beiden Viererverbände.

London, 28. November. Eine wichtige russische Militärmission ist unter Führung des Chefs des Admiralsstabes in London angekommen. Die Ankunft der Mission ist dem Wunsch Lord Ritcheners nach engerer Fühlungnahme mit der russischen Kriegsleitung zuzuschreiben.

Im Unterhause antwortete Asquith auf eine Frage wegen der Wiener Konferenzen über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mittelmächten und betreffend die Vorbereitungen der Verbandsmächte auf die wirtschaftlichen Bedingungen nach dem Kriege: Diese Frage werde sorgfältig von der Regierung erwogen; aber ich bin nicht in der Lage, eine Erklärung darüber abzugeben.

Die Unzulänglichkeit der Rekrutierung.

Amsterdam, 28. November. In Paris findet in der nächsten Woche ein neuer Kriegsrat der Verbündeten statt, an dem aber von England nur zwei Mitglieder teilnehmen werden. Er wird sich hauptsächlich mit den Vorgängen auf dem Balkan und mit der Gemüthsverfassung beschäftigen. Ueber die Beschränkung der englischen Mitgliederzahl auf zwei erfährt man, daß auf diese Weise die englischen Minister einer Besprechung des Ergebnisses der Rekrutierung entgehen wollen, da die Erwartungen, die die Verbündeten daran geknüpft haben, völlig fehlgeschlagen sind.

Amsterdam, 28. November. Reuter meldet, daß die Wahlen im Distrikt Merthyr in Wales, die durch den Tod Reir Hardies nötig wurde, dem offiziellen Arbeitervertreter Winstone eine Niederlage brachten. Winstone war offizieller Kandidat der Minenarbeitergewerkschaft und der parlamentarischen „Unabhängigen Arbeiterpartei“, die beide gegen die Dienstpflicht sind. Reuter feiert den Ausgang der Wahl als einen vernichtenden Schlag gegen die Friedensrufer.

Aus Amerika.

Die amerikanischen Friedensvermittler.

Amsterdam, 28. November. Nach einer Reutermeldung aus Washington wird Präsident Wilson sich an den verschiedenen Versuchen Neutraler zur Herbeiführung einer Friedenskonferenz nicht beteiligen, da die Berichte der amerikanischen diplomatischen Vertretungen solche Versuche als zurzeit nicht angebracht erscheinen lassen. Inzwischen wird Wilson weiter mit Telegrammen amerikanischer Friedensrufer überschüttet, die Leitung der Friedensbewegung zu übernehmen.

Verchiedenes.

Schweden und Frankreich.

Stockholm, 28. November. Die Gründung einer französisch-schwedischen Vereinigung in Paris wird von verschiedenen hiesigen Blättern begrüßt. „Stockholms Dagblad“ erklärt, man könne sich über die Beweise französischer Freundschaft freuen, habe aber auch ein Recht zu erwarten, daß weitere Versuche, Schwedens Politik zu verdrängen, nun unterbleiben. Herr Branting, der kürzlich noch den Gedächtnistag Gustav Adolfs benutzte, um die Erinnerungen an die große Zeit Schwedens herabzusetzen, schwärmt heute von der „ritterlichen Nation, die an unserer Seite stand, als wir im Kampf gegen das alles bedrohende Kaiserthum des 17. Jahrhunderts unseren größten Einsatz in der Geschichte taten. . . . Für uns, die wir nach wie vor an den Prinzipien der französischen Revolution festhalten, ist die Demokratie der westlichen Länder gleichbedeutend mit der eigenen Lebensluft.“ Eine einzige Zeitung — „Nya Dagligt Allehand“ — weist darauf hin, wiewohl einen Sturm der Entrüstung es erregt haben würde, wenn statt Herrn Andre Wals einer der deutschen Zeitungskorrespondenten in Stockholm es unternommen haben würde, eine entsprechende Expedition nach Deutschland in die Wege zu leiten und wenn diese von der Berliner Presse als „offizielle Abordnung des schwedischen Reichstages, der der Universität und der Presse“, gefeiert, in Audienz bei Kaiser Wilhelm empfangen, zum Frühstück im Auswärtigen Amt eingeladen worden wäre.

Shaw über den Frieden und die Diplomatie Englands.

Der „Manchester Guardian“ berichtet über einen Vortrag, den Bernard Shaw kürzlich in Kingshall, Covent Garden, über das Thema „Die Diplomatie nach dem Kriege“ gehalten hat. Shaw sagte, die Diplomatie würde vor dem Frieden zwei Probleme zu lösen haben: das Problem, unter welchen Bedingungen der Krieg beendet werden könne, und das weitere und wichtigere Problem der Zukunft Europas. Er glaube, daß Friedensbedingungen von legendärer Bedeutung nicht abgeschlossen werden könnten, wenn sie nicht die Zukunft

Europas in Betracht zögen. Ueber Friedensbedingungen sollten eigentlich schon Unterhandlungen im Gange sein, — und wer weiß, ob sie es nicht schon seien? Es müßte jeder intelligenten Person klar sein, daß die Friedensbedingungen sehr ernsthaft während mehrerer Monate, vielleicht sogar länger, besprochen werden müssen, bevor der wirkliche Friede geschlossen würde. Und wenn die Engländer den Krieg nicht für eine sehr lange Zeit weiter führen wollten — was sie in eine sehr ernsthafte Lage bringen könnte, ganz gleich, ob sie siegreich wären oder nicht —, so müßte man alle Kraft anwenden, um schon jetzt mit einer unmittelbaren Diskussion der Friedensbedingungen zu rechnen. „Haben wir uns überhaupt klar gemacht, warum wir kämpfen? Wünschen wir z. B. nach dem Kriege ein starkes oder ein zerschmettertes Deutschland? Es ist ganz leicht möglich, daß wir ein starkes Deutschland nach dem Kriege brauchen. Es kann möglich sein, daß wir Deutschland stark haben müssen wegen einer anderen Macht, gegen die sie uns als Bollwerk dienen soll. Wollen wir eine russische Hegemonie nach dem Kriege? Wir sollten dies sehr sorgfältig bedenken, wie stark wir Deutschland zu haben wünschen.“

In bezug auf die Diplomatie vor dem Kriege sagte Shaw: „Sir Edward Grey geht in seinem Schlachtschiff herum, mehr oder weniger, als ob es ein kleines Boot sei.“ Shaw hält dies für eine gefährliche Diplomatie. Sir Edward Grey neige dazu, außerordentlich vorsichtig zu sein und sage den Engländern fortwährend: Wir werden irgend etwas tun müssen, weil die anderen Mächte etwas anderes tun. Die Diplomatie der Zukunft müsse sich frei machen von solcher Gewissenhaftigkeit und solcher Vorsicht. Ein Vertrag würde niemals mehr sein als „ein Stück Papier“, bis man einen internationalen Gerichtshof hätte, der die Macht besäße, England zu zwingen. „Unser System von Bündnissen in der Zukunft“, sagte Shaw, „müßten Bündnisse sein mit dem Ausblick auf das Gleichgewicht der Mächte, und dann würde sich zwischen der östlichen und der westlichen Zivilisation die sehr wichtige Frage der weißen und gelben Rasse erheben.“ Der gegenwärtige Krieg habe bisher keine Ursache gegeben, in dieser Aussicht ängstlich zu sein.

Als Shaw dann auf die Frage kam, durch wessen Schuld der Krieg ausgebrochen sei, sagte er: „Es war unsere Schuld, unsere ganz besonders, die wir in diesem Raume hier sind; der Krieg war der Grundfehler der Demokratie dieses Landes.“ Um zukünftige Kriege zu verhindern, schlug Shaw einen Bund der westlichen Zivilisation vor. Er wünschte die westliche Zivilisation auf einer demokratischen Basis organisiert zu sehen.

Kleine Nachrichten.

Nach einem Telegramm der „Politiken“ aus Petersburg beschloß der Ministerrat, das Gesetz über die Enteignung des deutschen Grundbesitzes auch in Finnland und im Kaukasus anzuwenden, wo insgesamt über 2 Millionen Hektar in deutschem Besitz sein sollen. — Gabriele D'Annunzio läßt im „Corriere della Sera“ eine „Ode an die serbische Nation“ erscheinen, die das tragische Schicksal Serbiens schildert. Die Zensur hat einige sich offenbar auf Griechenland beziehende Stellen des Werkes gestrichen. — Die Verhandlungen des italienischen Ministers des Aeußern mit den Balkandiplomaten dauern an. Es wurden von Sonnino der griechische und der serbische Gesandte empfangen. — Der Sekretär der Staatsanwaltschaft in Bologna ist wegen Veruntreuung von 60.000 Lire verhaftet worden. — Die Quästur von Turin verbot eine zum Zweck der Gründung einer Ortsgruppe der revolutionären Fackel angelegte Versammlung. — Die Tageszeitung „Petrogradskij Kurjer“ ist für die Dauer des Krieges verboten worden. — Aus Kairo wird dem „Temp“ gemeldet: Zur Verstärkung der englischen Armee in Ägypten werden in Australien drei neue Artilleriebrigaden und eine Verpflegungskolonnie gebildet. — Die bulgarische Regierung hat neuerdings bei den Regierungen der neutralen Staaten gegen die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Engländer und Franzosen Verwahrung eingelegt und gedroht, Widervergiftungsmaßnahmen zu ergreifen. — Der König von England ermächtigte verschiedene englische Offiziere und Matrosen, die ihnen vom König von Serbien verliehenen Auszeichnungen zu tragen. — Man ist in England immer noch ohne Nachrichten von den englischen Offizieren, die sich in Belgien befanden, insbesondere vom Konteradmiral Troubridge und vom Kommandanten Kerr. — Das Staatssekretariat für Indien teilt folgendes mit: Die feindlichen Propaganda behauptungen, daß ein britischer Monitor auf dem Tigris gesunken sein soll, haben sich nach gemachten Erkundigungen als jeder Begründung entbehrend herausgestellt. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Pariser Meldung verlautet dort bestimmt, daß General Joffre zum Präsidenten des gemeinsamen Kriegsrates ernannt wird. Infolgedessen würde er von seiner Stellung als General Joch genannt. Als sein Nachfolger wird General Foch genannt. — Nach Nachrichten aus Tokio wurden einige Deutsche, die auf den ehemals deutschen Südsibirien vom japani-

sehen Gericht bestraft worden waren, durch einen Gnadenakt des Mikado in Freiheit gesetzt. — Sämtliche deutschen Studenten an der Universität von Tokio erhielten anläßlich der Krönungsfeier japanische Ordensauszeichnungen. — Sir Arthur Markham fragte im englischen Unterhause an, ob der König von Griechenland noch jährlich 4000 Pfund von England, Frankreich und Rußland empfangt, so wie es der Vertrag von 1830 vorschreibt. Sir Edward Grey antwortete, daß diese Dotation seit dem Tode des Königs Georg von Griechenland im Jahre 1913 nicht mehr ausgezahlt werde. Griechenland sei noch damit beschäftigt, seine Schulden an die genannten Mächte abzubezahlen.

An die p. t. Abonnenten.

Wir bitten die p. t. Abonnenten, die beigelegenen Posterslagscheine zur Erneuerung des Abonnements, respektive zur Begleichung der Rückstände zu benutzen, da sonst eine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung erfolgen müßte.

Wir bitten, wegen des bevorstehenden Jahreschlusses sich der Postschekts recht rege und besonders zu Rückstandszahlungen zu bedienen, damit uns die Jahresabrechnung erleichtert werde.

Die Administration.

Vom Tage.

Patriotische Kriegsmetallsammlung. An die Bevölkerung! Der Krieg ist in seinen letzten entscheidenden Abschnitt getreten! Die glorreichen Banner der Monarchie wehen vereint mit den Fahnen unserer Bundesgenossen über die weiten Steppen des russischen Reiches. Der Angriff unseres früheren Verbündeten, jetzt unseres tödlichsten Feindes, bricht sich am eisernen Wall der Gebirge, am eisernen Mut unserer Helben. Schon tobt der Kampf auch wieder dort, von wo er seinen Ausgang genommen hat, im Südsibirien! Die Bevölkerung aller Teile der Monarchie hat neben den Opfern an Blut auch ungemessene Opfer an Habe dargebracht; nun soll noch einmal ihre Spendenfreudigkeit angerufen werden. Die „Patriotische Kriegsmetallsammlung“ wendet sich noch einmal an alle diejenigen, welche unbenützte oder leicht entbehrliche Gegenstände aus Kupfer oder Messing besitzen, mit der Bitte, sie mögen sie ihr für ihre, der Bevölkerung längst nicht mehr fremden Zwecke zuwenden! Gewerbe steht, da diese Metalle der Bevölkerung im Verkaufswege abgenommen werden sollen, empfängt mancher den Wunsch, seinen Ueberfluß dem Vaterlande als freiwillige Gabe darzubringen, dem uns alle mit gleicher Liebe umfassenden Vaterlande, dem all unsere Habe, all unser Ueberfluß entsprossen ist. Noch brauchen wir Munition, noch brauchen wir Angriffswaffen, noch brauchen wir aber auch Mittel, um reichlich und dankbar für unsere Invaliden vorzusorgen! Wer nicht verkaufen will, der spende! Noch bestehen in allen Orten der Monarchie die für die ursprüngliche Sammlung eingesetzten Ortsausschüsse, welche alle noch einlaufenden Spenden entgegennehmen und ihrem Zwecke zuführen werden. Die Zentralkommission der „Patriotischen Kriegsmetallsammlung“. — Wie aus dem vorstehenden Auftrufe ersichtlich, bestehen in allen Orten noch die feinerzeit für die „Patriotische Kriegsmetallsammlung“ eingesetzten Ortsausschüsse. Es können daher alle der Sammlung zugehörigen Gegenstände ohne weiteres in den betreffenden Sammelstellen abgeliefert werden. Sollten einzelne Spender den Wunsch hegen, die der Sammlung zugehörigen Gegenstände direkt nach Wien zu senden, so vermag auch dies zu geschehen, und zwar im Wege von portofreien Postpaketen, welche an das k. k. Kriegsfürsorgeamt, Wien, 9. Bez., Berggasse Nr. 16, zu adressieren sind. Damit diese Postpakete portofrei befördert werden, müssen sie den Vermerk „Kriegsfürsorge-Liebesgaben“ tragen.

Die Firma Ignazio Steiner in Pola teilt mit, daß sie von den in der Zeit vom 1. bis 24. Dezember für bar verkaufte Waren eingelösten Beträgen einen bestimmten Prozentsatz zugunsten der Polaer Filialkassenfamilien und unserer Militärwaisen widmen wird.

Kinovorstellung im Marinekassino. Heute findet um 5½ Uhr nachmittags im Marinekassino eine Kinovorstellung statt.

Klassenlotterie-Gewinn. Auch in der vergangenen Lotterie hat sich das sprichwörtlich gewordene Glück der Geschäftsstelle Josef Stein, Wien, 1. Bez., Wipplingerstraße 21 (Telegraphenadresse „Glücksstelle“) abermals bewährt. Nachdem vor kurzem die Haupttreffer von Nr. 300.000, 100.000, 50.000 usw. in diese Geschäftsstelle gefallen waren, konnte dieselbe Stelle in vergangener Lotterie abermals Haupttreffer von Nr. 100.000, 50.000 usw. den glücklichen Kunden auszahlen. Die Lose der ersten Klasse, deren Ziehung bald stattfindet, Lose der ersten Klasse, deren Ziehung bald stattfindet, dürften bei dieser Geschäftsstelle sehr bald vergriffen sein und sollte sich jedermann seinen Bedarf rechtzeitig sichern. (Näheres im Inseratenteil der Sonntagsausgabe.)

Leuchtturm in Eisen.

Die Enthüllung des „Leuchtturm in Eisen“, dessen Erträgnis dem Fond zur Unterstützung der Witwen und Waisen von Angehörigen der gesamten bewaffneten Macht zufließt, wird anläßlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. am 2. Dezember erfolgen. — Die kirchliche Einweihung wird im Beisein der Spitzen der Marine-, Militär- und Zivilbehörden sowie in Anwesenheit von Stabs- und Mannschaftsabordnungen präzise 11 Uhr vormittags stattfinden, worauf sofort mit der Benagelung begonnen werden kann. — Um es der vollständig freien Wahl jedes Einzelnen überlassen zu können, welchen Betrag derselbe für diesen wohlthätigen Zweck stiften will, werden seitens des Komitees folgende Arten von Nägeln zum Kaufe bereit gehalten werden:

- 1 Goldnagel K 50.—
- 1 Silbernagel „ 20.—
- 1 Kupfernagel „ 5.—
- 1 verzinkter Nagel „ 1.—
- 1 eiserner Nagel „ —20

Die Nägel werden von Damen des Komitees von der Einweihung an täglich in der Zeit von 10—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags beim Denkmale selbst verkauft. Es hat jeder Stifter das Recht, sich in die dortselbst aufliegenden Gedenkbücher und -blätter einzutragen, die ein bleibendes Dokument der Opferfreudigkeit der Spender bilden sollen.

Der eminent wohlthätige Zweck dieser Aktion wird gewiß jeden veranlassen, in weitgehendster Weise diesem Werke seine Mithilfe angedeihen zu lassen, so daß durch dieses Erträgnis wieder viele vom Krieg Betroffene unterstützt werden können.

Feldgrüne Seebataillons-Uniformen

Blusen, Breches-hosen, Überblusen

in jeder Größe lagernd

IGNAZIO STEINER

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 333.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Falbica.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Kaiser.

Wegliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“

Linienfahrtsarzt d. R. Dr. Welfer; im Marinehospital

Linienfahrtsarzt d. R. Dr. v. Marochino.

Auszug aus dem Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu erteilen: dem Admiral Anton Haus die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes 1. Klasse; anzunehmen: die Uebernahme des mit Wartergebillir beurlaubten Linienfahrtskapitäns Konstantin Freiherrn von Gerlach nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als Invalide, auch zu jedem Landsturmendienste ungeeignet, in den Ruhestand (mit 1. Dezember 1915, Domizil Necegn) und ihm bei diesem Anlasse den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit Nachsicht der Tage zu verleihen. — Verordnungen des k. u. k. Kriegsmint-steriums, Marineinspektion. Verleihen wurde vom Armees-oberkommando in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse den Seekadetten Wilhelm Pachter und Dusan Gyuktes (beide der Seeflugstation).

Befehung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für vor-zuglichste Dienstleistung im Kriege dem Linienfahrts-leutnant in der Reserve Anton Ritter von Beden.

Die Verleihung der Landsturm-Ingenieurleutnantscharge. Wie bekannt, wurde schon im März l. S. mit Kaiserlicher Entschliessung die Verleihung der Landsturm-Ingenieurleutnantscharge auf Kriegsbauer genehmigt, und zwar an Ingenieuren und Architekten, die eine technische Hochschule absolviert haben und während des Krieges entsprechend ihren Fachkenntnissen bauend im Dienste der Heeresverwaltung verwendet werden. In der damaligen Zirkularverordnung wurde als Kriterium für die Verleihung dieser Charge als allgemeine Richtschnur angegeben: In Oesterreich die mit Erfolg absolvierte zweite Staatsprüfung einer technischen Hochschule, in Ungarn der Besitz eines auf Grund der Absolvierung einer technischen Hochschule erhaltenen Ingenieur-, bzw. Architekten Diploms. In einem kürzlich erschienenen Erlasse wurden diese Bestimmungen erläuternd ausgeführt, anderem auch bezüglich der an ausländischen Hochschulen ferner auch der an sonstigen inländischen Hochschulen absolvierten Studien. In Oesterreich sind der zweiten Staatsprüfung einer technischen Hochschule gleichzuhaltend: die abschließenden Diplomhauptprüfungen der technischen Hochschulen in Aachen, Berlin-Charlottenburg, Braunschweig, Breslau, Danzig, Darmstadt, Dresden, Hannover, Karlsruhe, München und Stuttgart, ferner des schweizerischen Polytechnikums in Zürich; die abschließende zweite, bzw. dritte Staatsprüfung der montanistischen Hochschulen in Leoben und Brixen, ferner — bzw. für Absolventen vor dem Jahrgang 1904 — der Nachweis, daß diese montanistischen Hochschulen ordnungsgemäß absolviert und sämtliche Prüfungen aus den vorgeschriebenen Lehrfächern mit Erfolg abgelegt wurden, ferner der Hochschule für Bodenkultur in Wien und der an eine technische Hochschule oder Universität angegliederten landwirtschaftlichen Abteilungen, dann die Absolvierung der Architektenschule der Kunstakademie in Wien und in Prag; schließlich sind die Ingenieure der Chemie gleichzuhaltend, wenn sie zwei Staatsprüfungen an einer technischen Hochschule abgelegt haben und jene Chemiker, die das philosophische Doktorat an einer Universität mit Chemie als Hauptfach abgelegt haben. In Ungarn stellen derzeit nur zwei Hochschulen Ingenieur- und Architektendiplome aus, und zwar die königlich ungarische technische Josef-Universität in Budapest für Architekten, Ingenieure, Maschinen- und Chemieleute und die königlich ungarische Hochschule für Bergwerks- und Forstwesen in Selmeczbánya (Schemnitz) für Bergwerks-, Metall- und Eisenschmelzofen- und Wolbinger Ingenieure. Ausländische Ingenieur- und Architektendiplome werden aber in Ungarn mit den inländischen nur dann als gleichwertig angesehen, wenn sie durch die ungarische technische Josef-Universität oder durch die erwähnte Schemnitzer Hochschule notifiziert werden. Anspruch auf die Landsturm-Ingenieurleutnantscharge haben außer Ingenieuren und Architekten auch Baumeister.

Ausweis der Spenden.
 Der Administration des „Polar Tagblattes“ sind neu eingelaufen:
 Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:
 Anlässlich des 67jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät erlegen:
 a) die Arsenalarbeiter der Maschinenmacher und Böttwerwerkstätte . . . K 30.40
 b) Arsenalmeister Anton Gradis . . . 10.—
 c) Marinekanzlist Jaroslav Rimsa . . . 10.—
 Statt einer Kranzspende für den verstorbenen Linienschiffst. Ockermüller erlegen:
 a) Kommando und Stab S. M. S. „Mars“ (für die Hinterbliebenen der gefallenen und verunglückten Flieger) . . . 85.—
 b) Betriebsleitermesse S. M. S. „St. Georg“ . . . 20.—
 Da keine Sammelbüchse vorhanden, wurden im Hotel „Piccolo“ durch Monteure gesammelt . . . 58.40
 Wilhelm Fodor, Direktor der Firma Ignazio Steiner . . . 20.—
 Kohलगelder der Mannschaft S. M. S. „Prinz Eugen“ . . . 253.20
 Für den Zwelgzweig Pola vom „Kotter-Krauzer“:
 Statt eines von Herrn Linienschiffszarzd. R. Dr. Franz Erl nicht angenommenen ärztlichen Honorars . . . 100.—
 Summe . K 587.—
 bereits ausgewiesen . . . 47672.79
 noch zu erheben . . . K 48259.79
 zusammen . . . 47558.61
 noch zu erheben . . . 701.18

Romanbibliothek Hartleben
 Die so schnell zur Beliebtheit gelangte ist wieder vollständig am Lager. — Preis für jeden elegant gebundenen Band 60 Heller. Katalog bitte zu verlangen.
 Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Kleiner Anzeiger.
 (Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Montagslage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:
 Nett möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Rabekhy-Strasse 23. 2222
 Möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Serlio Nr. 2, Auskunft 1. St. links. 2211

Zu mieten gesucht:
 1 oder 2 möblierte Zimmer in der Nähe des Arsenals bei netten Leuten von zwei jungen Herren (Deutsche) gesucht; Beleuchtung und Beheizung erwünscht. Anträge an die Administration d. Bl. erbeten. 2215
 Möbliertes Zimmer (mit Ofen und Bedienung) zu mieten gesucht. Angebots unter „R. S. 13“ an die Administration d. Bl. 2216
 Möbliertes Zimmer oder Kabinett mit Küchenbenutzung zu mieten gesucht. Anträge an die Administ. 2217
 Möbliertes Zimmer mit Ofen, 10 Minuten von der Infanteriekaserne, wird für 1. Dezember gesucht. Anträge an die Administration. 2212

Zu verkaufen:
 Ein Zweiräder, fast neu, billig zu haben. Zu besichtigen beim Wagenbauer Pocivalnik, Via Urs de Margina (ex Via Carlo Desfranceschi). 2220
 Gelegenheitskauf! Verschiedene Bücher, Prachtausgaben, zu Geschenkzwecken geeignet, preiswert abzugeben. Rabekhy-Strasse (Besenghi) 20, Maschaff.
 Brennholz erhältlich im Holzlager des Ferd. Bisttni, Rabekhystrasse 50. 2210

Verschiedenes:
 Nachhilfe im französischen Unterricht für einen Privatisten der 4. Realschulkasse gesucht. Via Nutila 10, von 5 bis 6 Uhr nachmittags. 2218
 Ein Klavierzimmer wird benötigt. Anzufragen in der Offiziersmesse des Kriegshafenkommandos. 2221
 Hund, brauner Fogterrier, hört auf den Namen „Lulu“, verkaufen. Abzugeben gegen Belohnung Via Ostilia Nr. 23, 1. St. 2219

Soeben erschienen:
Karl Peters, Afrikanische Köpfe.
 Charakterkizzen aus der neueren Geschichte Afrikas.
 Vorrätig in der
Schöner'schen Buchhandlung (Mahlr).

Verkaufe Äpfel Sauerkraut, Rüben und geselchtes Schweinefleisch
 en gros :: Kaufe schwarze Wachholderbeeren Muster u. Preise
:: F. CVEK, STEIN KRAIN ::

**Regenmäntel
 Regenhäute**
 Schwarze Marine-Gummi-Mäntel
 Feldgrüne Gummi-Mäntel
 in jeder Größe lagernd
Ignazio Steiner
 Görz POLA Triest

Renofin Jos. Krmpotic
 erhältlich bei

Um rotes Gold.
 Roman von Gerd Friesen.
 Nachdruck verboten.
 Nun hieß es vor allen Dingen, Irene für eine bestimmte Zeit aus Kapstadt fortzubringen. Nicht nur, damit er dort frei operieren konnte, sondern auch, um in beständiger Bekanntschaft mit dem anmutigen Mädchen durch raffinierte Rünste sie nach und nach dem Verlobten abspenstig zu machen und ihr Herz seiner eigenen Person zuzuwenden.
 Einen Plan fassen und ihn zur Ausführung bringen, war für Lord Roberts stets dasselbe.
 Zwar hatte Irene zuerst noch Schwierigkeiten gemacht, als ihr Vormund ihr eröffnete, er wolle mit seinen beiden Damen für ein paar Wochen nach Port Elizabeth übersteden. Obgleich sie im tiefsten Innern über das Fernbleiben ihres Verlobten verlegt war, hegte sie doch jeden Tag aufs neue die Hoffnung, er werde sie in der Villa Eden aussuchen oder durch eine Zeile sein Verhalten erklären. Und der Gedanke, ohne ihn noch einmal gesprochen zu haben, Kapstadt auf längere Zeit zu verlassen, widersetzte ihr.
 Doch Lord Roberts hatte gemerkt, ihr die Sache so geschickt beizubringen, daß sie schließlich selbst zugeben mußte, eine kleine Abwechslung werde ihrer Gemütsstimmung gut tun und die Reise vor allem eine wohlverdiente kleine Strafe für Heinz bedeuten.
 So hatte sie ihm am Abend vor ihrer Abreise nur einige freundliche Zeilen geschrieben mit dem Hinzufügen, sie hoffe, in zwei bis drei Wochen wieder von Port Elizabeth zurück zu sein.
 Schon die Dampferfahrt verlief aufs angenehmste.

Irenes leicht empfänglicher Geist erfreute sich an allem, was ihm geboten wurde. Und Lord Roberts war ein solch aufmerksamer Kavaller und dabei von solch zarter Zurückhaltung — was Wunder, daß das junge, unerfahrene Geschöpf sich willig dem Zauber überließ, in den der raffinierte Weltmann es einzuspinnen verstand.
 Nach wenigen Tagen schon strahlte wieder das anmutige Grilchenlächeln auf Irenes in letzter Zeit recht ernst gewordenem Gesichtchen, und Frohsinn und gute Laune kehrten allmählich zurück.
 Lord Roberts gab sich aber auch mit volstem Eifer der anziehenden Gesellschaft seiner liebreizenden Mündel hin.
 Es war nicht gerade Liebe, was er für Irene empfand. Ein Mann wie Lord Roberts, voll Egoismus und Berechnung, konnte überhaupt nicht wahrhaft lieben. Aber seine Gefühle für sie kamen der Liebe fast gleich. Zuerst hatte er ihr den Hof gemacht aus „Verrechnung“. Dann hatte das eigenartig Ursprüngliche, kindlich Frohe in ihrem Wesen ihn gefesselt.
 Und nun vermochte er es gar nicht mehr, sich sein Leben ohne ihr heiteres Lachen vorzustellen.
 Die harmlose Vertraulichkeit zwischen Vormund und Mündel wuchs naturgemäß noch, da Lady Elisabeth, die sich viel leidend fühlte, die beiden zumeist nicht auf ihren Spaziergängen begleiten konnte. Sie war überaus unzufrieden mit der ganzen Reise gewesen. Aber stets, hatte sie auch diesmal nicht gewagt, ihrem Bruder zu widersprechen.
 Wenn sie nun im Hotel auf der blumengeschmückten Terrasse in der Hängematte lag, das unentbehrliche Buch in der Hand, in dem sie nie las — dann schweiften ihre Gedanken hin zu dem unten am Meeresstrande

lustwandelsüden Paar, und Schauer ergriff sie vor der Zukunft. Zwar kannte sie die Pläne ihres Bruders nicht — wenigstens nicht in ihrem vollen Umfang. Aber sie ahnte, daß sie voll egoistischer Grausamkeit waren. Grausam wie sein Herz. Weshalb hätte er sonst scheinbar seine Einwilligung zu Irenes Verlobung mit dem jungen Deutschen gegeben, da er doch selbst nach ihrem Best, oder vielmehr nach dem Best ihres Selbes, trachtete? . . . Und die kleine Dame zerbrach sich den Kopf, wie sie es anfangen sollte, um die Pläne ihres Bruders zu durchkreuzen und Irene aus seinen Klauen zu befreien.
 Lord Roberts spielte inzwischen seine Rolle mit der gewohnten Meisterschaft.
 Seine Unterhaltungsrede war so beständig, daß Irene gar nicht merkte, wie er eigentlich nur von sich selbst erzählte, wie all' seine Gespräche sich nur um seine eigene Person, seine Neigungen und Empfindungen drehten. Sein einsames, liebesarmes Leben, seine hohen Ziele und Bestrebungen, sein Ehrgeiz, seine Enttäuschungen — dies die beständigen Themen, über die er sich, tells in pathetischer Begeisterung, tells in elegischer Schwermut, ausließ und die, nur anders abgetönt, immer in demselben Grundton ausklangen.
 Von Tag zu Tag wuchs in Irenes Augen der Nimbus, der ihren Vormund umgab. Bis sie schließlich in ihm einen Helben, einen Auserwählten seines Geschlechtes, zu sehen verneinte.
 Trotzdem war sie niemals auch nur eine Sekunde ihrem Verlobten untreu — weder in Gedanken, noch in Worten. „Heinz“ hieß das Idol ihres Herzens — trotz Lord Roberts' angeblichem Helbenum, trotz der Schein-Blorie, die sein interessantes Haupt umschwebte.
 (Fortsetzung folgt.)